

Aber unversehrt noch raget
In die Lüfte hoch der Thurm,
Und mit rauhen Tönen klaget
Dort der Uhu in dem Sturm.

Nur durch eine tiefe Schlucht getrennt liegen gegenüber auf einem ziemlich kegelförmigen Berge zwei hohe Thürme, die einzigen Ueberreste der schon genannten Burg Saaleck; das Geschlecht ihrer ursprünglichen Besitzer ist längst ausgestorben, und diese einsamen Zeugen einer längst vergangenen Zeit lassen nicht ahnen, welche Freuden und Leiden hier oben auf dieser Höhe empfunden worden sind. Der eine Thurm ist im Innern seit 1802 gangbar gemacht worden, daß man bis oben hinauf gelangen kann, der andere dient nur in seiner Höhe den Krähen und Dohlen zu einem lustigen, sichern Aufenthalte und wird von ganzen Schaaeren derselben umkreist. Mitten zwischen beiden ist ein kleiner Brunnen, aber zum großen Theile verschüttet, und die ganze Bergfläche ist so beschränkt und abschüssig nach allen Seiten, daß man jetzt nicht mehr abnehmen kann, wie eine Burg darauf gestanden haben mag, in der es, besonders als ein Wüstling, der Bischof Johann von Raumburg, mit Gauklern und vielen Buhdienen in der Mitte des XIV. Jahrh. darauf hauste, so wild und lustig zuzug, daß sein ärgerliches Leben in allen deutschen Gauen verrufen war. Aber: Becher und Spielmann verschwand; der Sturm der Jahrhunderte tobte,
Und er verwehte die Burg, wie er das Sand-
forn verweht!

Denn in der That ist auch keine Spur von Mauerwerk vorhanden, daß man, wie bei der Rudelsburg, den Umkreis errathen könnte.

Man kann von hier den Berg nach dem an seinem Fuße malerisch liegenden Dorfe hinabsteigen, sich über die Saale auf einer Fähre ans linke Ufer bringen lassen und längs ihr ein Stück hinwandern, bis man wieder den Kamm des Gebirges erklimmt, wo es eine Ecke bildet, die unter dem Namen des Himmelskreuzes bekannt ist; vermuthlich entstand er von der herrlichen über alle Beschreibung malerischen Aussicht, die sich hier nach allen Seiten hin, ins Thal hinunter, auf die verlassenen Trümmern, auf die Berge vorwärts, nach Kösen bis Schulspforte in entgegengesetzter Richtung darbietet und so lieblich ist, daß man sich nur ungern davon trennen mag und mit dem Entschlusse, sobald als möglich wieder dahin zu kommen, zurück ins Thal nach Kösen wandert.

Königsaltige's.

Ein Krieg beginnt sehr klein. Kein Krieg ist mörderischer gewesen, als der 1812 in Rußland geführte, und wie war der erste Auftritt dieses Dramas? Am 23. Juni bei dunkelndem Abende setzten die ersten Franzosen in Barken über den Niemen. Kein Russe war am andern Ufer zu sehen und zu hören. Erst als etwa hundert hinüber waren, hörte man Getrappel von Pferden. Ein starkes Peloton von russischen Husaren trabte heran und machte in einiger Entfernung halt. „Wer da?“ rief der sie commandirende Officier in französischer Sprache. — „Frankreich!“ war die Antwort. — „Was wollt ihr hier?“ — „Das werdet ihr schon sehen!“ Der Officier warf sein Pferd herum. Die Russen feuerten ihre Carabiner ab, ohne aber einen Franzosen zu treffen und jagten dann fort. Der erste Schuß war gefallen, das Zeichen zum Kampfe gegeben, und alles, was nun Schreckliches erfolgte, eine Kette, die von diesem fast unbemerkbaren Stillsitzen ausging. Merkwürdig hierbei war noch, daß, als der Kaiser Napoleon nach dem Niemen ritt, längs welchem Tausende lagen, das Schlagen der Brücken abzuwarten, ohne daß ein Wachfeuer die Dunkelheit erhellte, ein Hund aus den Bivouaks kam, laut bellte, das Pferd des Kaisers anzuhalten, ihm in die Beine zu beißen suchte, bis Napoleon endlich, davon loszukommen, ein Pistol aus dem Sattel zog und es abdrückte, ohne ihn zu treffen. Die Escorte säbelte das Thier nieder, und der Aberglaube früherer Zeiten würde darin ein Warnungszelchen, eine Prophezeihung dessen gesehen haben, was alles von diesem Augenblicke kommen sollte.

Das ungläubige Smyrna.

Keine Handelsstadt in der Türkei zeigt seit langen Jahren so viel Toleranz als Smyrna. Es hieß deshalb auch selbst in den andern türkischen Gegenden nur das ungläubige Smyrna. Der stete Umgang zwischen Christen und Türken und der durch den Handel bedingte genauere Verkehr mögen hierzu am Meisten gewirkt haben, und so trägt die dortige katholische Kirche ihre Reichthümer offen zur Schau, indem die Thüren den ganzen Tag über nicht verschlossen werden. Ihre Hymnen und Litanien ertönen, ohne daß die härtigen Muselmänner auf dem daran stoßenden Bazar ein Aergerniß nehmen. Es begegnen sich hier oft ein türkischer Leichenzug und ein griechischer, dem das Kreuz vorausgeht. Ein Kind wird zur Beschneidung getragen und ihm zur Seite bringt man eins zur Taufe in die Kirche. Die türkischen Damen gehen ganz verkleidet und eine Französin knipft neben ihr hin, mit dem schelmischen Auge den fenstern Ulema ansehend. Die Christinnen sitzen am Fenster im Erdgeschoße und schauen mit den Vorübergehenden kurz, jeder Glaube hier ist die Nebenache, denn erst kommt der Handel, und dessen Treiben darin begründet ist, dessen Erbeo kann kätten, wie es ist.